

„Pfarrkirche zu Unseren lieben Frauen“ anfangs unter der „Budissiner Propstei“, wurde aber durch Bischof Bruno II. von Meißen laut der schon erwähnten Urkunde vom 25. Februar 1222 unter die Gewalt des Baugener Domkapitels gestellt, und findet sich auch in der Meißener Bistumsmatrikel vom Jahre 1346 verzeichnet. Unter den Geistlichen aus jener Zeit sind bekannt: Johannes, Plebanus zu Neunkirche 1331, Gelfried von Haugwitz, Pfarrer und zugleich Lehnherr 1379—88, Paul Radwor, Altarist zu unserer lieben Frauen 1450, Johannes Gutjahr, Pfarrer 1477, Bartholomäus Pfiel, Altarherr an der Pfarrkirche z. U. S. Fr. in „Namen Kirchen“ 1478. Damals gehörten in die hiesige Pfarrkirche nicht bloß Ringenhain, sondern auch das östlich benachbarte, jetzt nach Wiltzen gepfarrte, Lautewalde und die nördlich liegenden, jetzt zu Gaußig gehörenden Ortschaften Dretsch, Arnsdorf und Diehmen, so wie das jetzt nach Schmölln gepfarrte Tröbigau, angeblich auch Raundorf, doch ist letzteres nicht nachweisbar. Am längsten, bis ins 16. Jahrhundert, erhielt sich Diehmen bei Neunkirch, bis durch Anspannung des großen herrschaftlichen Teiches (der jetzigen Hofwiese vom Herrenhause bis zur Pfarre) die Diehmener ihren Kirchsteig verloren.

Das älteste Kirchengebäude, das wahrscheinlich an derselben Stelle stand wie die jetzige Kirche und wie es scheint nur eine Türe hatte, wurde in der Mitte des 15. Jahrhunderts seinem Holzwerke nach vom Feuer zerstört. Eine Sage berichtet, die Hussiten hätten dasselbe angelegt. Als sie nämlich Neunkirch brandschatzten, flüchteten sich die Bewohner mit ihrer besten Habe in die Kirche und verammelten die gewaltige Türe. Die Hussiten wollten den Eingang erzwingen und hieben ein Loch in die Türe. Durch dasselbe steckte ein Krieger den Kopf, um von innen den Riegel aufzuschieben. Sogleich aber sank sein Körper blutüberströmt zurück; es fehlte ihm das Haupt, welches von den Belagerten in der Kirche abgeschnitten worden war. Da erfüllte Wutgeheul die Luft, die Hussiten schritten zum äußersten Mittel, sie zündeten die Kirche an! — Der hintere Teil der Kirche wurde 1476 am Tage Brigittä, der vordere erst zu Johannis 1505 in der Erneuerung vollendet; von den Glocken, die in einem kleinen Türmchen über der Vorhalle

hingen, trug die mittlere (bis 1874 als kleine Glocke dienend) die Inschrift „im Jahre 1462 am Tage Jacobi“. Die beiden anderen Glocken waren ohne Inschrift, jedenfalls von höherem Alter. Eine Orgel hatte die alte Kirche nicht, wohl aber außer dem Altar „der holdseligen Jungfrau Maria“, einen des „heiligen Nicolaus“, der mit drei Mark Altarzins in der Matrikel verzeichnet stand. Der Neunkircher Bischofszins war zu Ende des 15. Jahrhunderts der höchste im Sprengel des Kapitels. Die Wand der Sakristei zierte der Denkpruch: „Du, Gott, siehest mich!“ Der im Jahre 1605 erneuerte Glockenturm wurde bereits im Jahre 1626 durch einen über der Kirche erbauten Turm ersetzt, der außer dem Holz, den Spann- und Handdiensten 99 Taler 13 Gr. 10 Pfg. kostete. In den stark vergoldeten kupfernen Turmknopf wurde folgende denkwürdige Schrift gelegt: „Im Namen der heil. Dreieinigkeit, Gottes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes. Als man zählt nach der gnadenreichen Geburt unseres Erlösers Jesu Christi 1626, in der neunten Indiktion oder Römer Zinszahl, bei Herrschung und Regierung des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinand II., erwählten Römischen Kaisers u., unseres allergnädigsten Herrn, Ihrer Kaiserl. Majestät Regierung im Reiche, des Hungarischen im 8ten, des Böhmischen im 9ten und des Römischen im 8ten, des Markgrasthums Oberlausitz im 6ten Jahre, als regierte die edle, viel ehrentugendssame, gestrenge, veste und mannhafte Maria v. Rostitz, geb. v. Minkwitz, Witwe Wolfgang Winkelmanns, Capitans und Hans Christoph v. Bernstein, gesamte löbliche und christliche Erb-, Lehn- und Gerichtsherrschaft, wie auch dieser Zeit die Ehrwürdigen Herrn Abraham Rostocka, ältere und jüngere, Peter Geißler, Schulmeister und Gerichtschreiber, auch Hans Mülden, Balzer Hultsch, Martin Domas von Ringenhain und Christoph Pletsch Kirchväter, item Caspar Stolle, Erbrichter, und neben ihm Matthes Hensel, Christoph Fröde, George Petschel, Paul und Matthes Scholze, Jacob Hentschel und Gregor Werner, Gerichtschöppen, und der Schöppenstuhl wohlbestellt gewesen. Den 24. Juli alten Calenders ist von dem kunstverständigen Meister Peter Lehmann, Zimmermann, und seinem Gesellen George